

Feuerbach, Hans von Marées, Karl Stauffer-Bern, Segantini, Menzel, Leibl, Thoma, Busch, v. Uhde, Ch. Schuch, Liebermann, Goya, Reynolds, Gainsborough, Romney, Constable, Blake, Rossini, Whistler, Beardsley, J. V. David, D. d'Angers, J. A. D. Ingres, Géricault, Delacroix, Sabarni, Daumier, Chaférlau, Puvis de Chabannes, J. L. E. Corot, Th. Rousseau, Millet, Courbet, Fromentin, Bastien-Lepage, Carrière, Manet, Bissaro, Sisley, Monet, Renoir, Rodin, Cézanne, Gauguin, Meunier, Kops, van de Velde, Thorn-Prifler und van Gogh. Hier können die Fäden, die wir in den Dichterbrieffen aufgenommen haben, nach der Seite der bildenden Künstler weitergesponnen werden.

Es ist unmöglich, die Köstlichkeiten dieser Dichter- und Künstlerbriefe derartig auszuschöpfen, daß der Leser aus einer Darstellung wie dieser einen vollen Begriff von den Schätzen bekommt, die zum größten Teil seiner eigenen Erschließung harren. Der Buchhändler wird aber vielleicht doch den Eindruck gewonnen haben, welche Besonderheiten sich für ihn selbst darbieten. Soweit er dem Verlegerstande angehört, wird er wohl wissen mögen, wie es früher gemacht wurde und wie es besser gemacht werden könnte, wird gern einen Blick in die Seele und in die nähere und weitere Umgebung der dichterisch Schaffenden tun, wird erfahren, daß der Boden für ein geistiges Produkt so und nicht anders beschaffen sein mußte, wenn es in vollkommener Gestalt das Licht der Welt erblicken sollte. Will er mit dem Dichter gehen — und er wird auch in unserer nivellierenden und mechanisierenden Zeit nicht darauf verzichten wollen und können —, dann schon mit dem besten Willen für das feinste gegenseitige Verständnis. Dieses anzuerkennen und auszubilden sind derartige Briefe wahrlich keines der schlechtesten Mittel. Und dann der Sortimenter. Will er, daß das Volk seinen Dichtern näherkommt, so mache er es zunächst mit deren Persönlichkeit vertraut, bedenke aber dabei, daß keine Biographie so unmittelbar von Mensch zu Menschen spricht wie der Brief oder ein Briefwechsel, und daß von diesen Zeugnissen aus viel bessere und gangbarere Wege zu den Büchern hinführen, als aus der trockenen Wüste biographischer oder literaturgeschichtlicher Forschung. Nicht nur Geschenktwerke von bleibendem Wert für alle Zwecke sind ihm in diesen Reliquien gegeben, sondern Werber für die Bücherwelt von starker Kraft, deren Einströmen in weiteste Volkskreise in seine Hand gegeben ist.

Kleine Mitteilungen.

Sächsisch-Thüringischer Buchhändler-Verband E. V. — Einer freundlichen Einladung der Quedlinburger Kollegen Folge leistend, wird dieser Verband am 19. Sept. in der alten Harzstadt Quedlinburg zusammenkommen, um, wie der Vorstand in seinem Einladungsschreiben sagt, Rückschau zu halten über das verfllossene Geschäftsjahr und Stellung zu nehmen zu den für die weitere Entwicklung, ja für den Fortbestand des Buchhandels und seiner bewährten Organisation so überaus ersten Vorgängen der letzten Monate, die eine Krisis innerhalb des Börsenvereins hervorgerufen haben, wie er sie bisher noch nicht hat durchmachen müssen. Die Tagesordnung der Verbandsversammlung, die als 5. Punkt Verhandlungen über den **Abbau der Notstandsordnung** vorsieht, ist an der Spitze dieser Nummer abgedruckt. Der Vorstand glaubt angesichts der Wichtigkeit der diesjährigen Verhandlungen, die gewissermaßen »zwischen den Schlachten« stattfinden, da ihnen die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine vorausgehen und die außerordentlichen Hauptversammlungen des Börsenvereins und des Verlegervereins Anfang Oktober folgen werden, an seine Mitglieder mit allem Nachdruck die Bitte richten zu sollen, sich möglichst vollständig in Quedlinburg einzufinden. Die ständigen Besucher der Versammlungen wissen ja aus eigener Erfahrung, welche Fülle von Anregungen sie von jeher aus der gemeinsamen Arbeit und aus dem freundschaftlichen Beisammensein bei den Verbandstagen geschöpft haben.

Damit die auch in ernster Zeit doppelt notwendige Erholung und Ablenkung zu ihrem Rechte kommen, haben die Quedlinburger Kollegen die folgenden Veranstaltungen in Aussicht genommen:

Am **Sonnabend**, den 18. September, nachmittags 3 Uhr: Empfang am Bahnhof; von 4 Uhr an: Führung durch die Gärtnereien, dann durch Brühl bis Dippenword, woselbst Kaffee getrunken werden kann. Abends 8 Uhr: gemeinschaftliches **Abendessen** im Restaurant »Kaiserhof« (Preis 15 M.), woran sich die

Vorversammlung anschließt, die wie üblich hauptsächlich der Besprechung einzelner geschäftlicher Vorgänge und Fragen gewidmet ist und die Debatten bei der Hauptversammlung entlasten soll. Hierauf zwangloses Beisammensein im Hotel zum Bär oder im Katseller (Weinlokal).

Am **Sonntag**, den 19. September, vormittags 8½ Uhr: Führung durch Stadt, Museum und Schloß; 10½ Uhr: Vorbesprechung über die Vorstandswahl im Restaurant »Kaiserhof«; 11 Uhr: Hauptversammlung ebendasselbst. Gegen 2 Uhr: gemeinsames Mittagessen im Saale der Loge zur goldenen Wage (Preis des trockenen Gedekts 14 M., ohne Weinzwang). Nach Tisch: Omnibusfahrt nach Gernrode (Fahrpreis hin und zurück etwa 5 M.), Kaffeetafel auf dem Stubenberge, hierauf Spaziergang durch das Hagental, später zwangloses Beisammensein im Hotel »Brauner Hirsch«, wo das Abendessen eingenommen werden kann. Rückfahrt mit Omnibus von Gernrode gegen 10 Uhr abends. Für Kollegen, die am Sonntag abend abreisen wollen: ab Gernrode in Richtung Nischersleben 6 Uhr 6 Min., in Richtung Quedlinburg—Halberstadt 7 Uhr 5 Min.

Am **Montag**, den 20. September, vormittags 8 Uhr 53 Min. mit der Eisenbahn nach Bad Suderode, Wanderung nach der Lauenburg, woselbst Frühstück zu haben ist, dann weiter über Georgshöhe, Hexentanzplatz und Bobetal nach Thale. Mittagessen daselbst um 4 Uhr im Hotel Dabem. Rückfahrt von Thale 6 Uhr 6 Min. (Anschluß nach Halle, Magdeburg usw.)

Herr Paul Deter hat es freundlichst übernommen, den Teilnehmern Wohnung zu beschaffen (Hotel zum Bär, ohne Frühstück 7.50 M.; Hotel zum bunten Lamm, mit Frühstück 7.50 M.; Gasthof zum braunen Roß, ohne Frühstück 7 M.). Brotmarken sind mitzubringen. Anmeldungen beliebe man Herrn Deter zugehen zu lassen.

Eichendorffs handschriftlicher Nachlaß. — Die in Neutitschein (Mähren) erscheinende »Deutsche Volkszeitung für das Rukländchen« brachte kürzlich aus Sedlitz folgenden Bericht über einen wertvollen Fund: »Wie viele Wanderer, die unsere Gemeinde durchschreiten, gehen achtlos an dem bescheidenen Schloßchen vorüber, das abseits von der Straße inmitten eines stillen Gartens liegt! Und doch ist es eines Blickes und einer Erinnerung wert, denn durch Jahrzehnte hat hier während der Sommermonate ein gottbegnadeter Dichter, Josef von Eichendorff, gewohnt. Vor 30 Jahren ist sein Sohn von hier verzogen und seit mehr als 10 Jahren war das Schloß ganz unbewohnt. Nur einige Einrichtungstücke waren von der alten Herrlichkeit übrig geblieben. Als diese vor einigen Tagen in einen anderen Wohnraum geschafft werden sollten, machte man die unangenehme Wahrnehmung, daß die Überzüge der Möbel gestohlen waren, und daß ein fest verschlossener Koffer auf der Seite aufgebrochen war. Man vermutet, daß die im Herbst im Schlosse einquartierten Soldaten die Täter waren. Aus dem Koffer fielen verschiedene Schriften heraus, die bei näherer Durchsicht als die ersten Handschriften zahlreicher Lieder, Gedichte, Abhandlungen, auch der Erzählung »Aus dem Leben eines Taugenichtses« u. a. m. erkannt wurden. Von dem wertvollen Funde wurde der Enkel des Dichters, der preussische General i. R. Herr Hartwig von Eichendorff, der zurzeit in Neuhübel weilt, verständigt, der bereits auch alle die Handschriften übernommen hat. Wie wir erfahren, haben die Nachkommen des Dichters nach diesen Schriften schon seit Jahren in verschiedenen Orten vergeblich gesucht. Ob nicht die eben erwähnte Diebesgesellschaft schon einen Teil vernichtet hat, wird man freilich kaum feststellen können. Immerhin ist der Fund in seinem jetzigen Umfange für alle Verehrer der Eichendorffschen Dichtkunst von großem Werte.«

Eine neuer Telephontarif, der nach der Gesprächszahl aufgebaut sein wird, ist in Ausarbeitung. Es sind bereits Versuche im Gange, ein Stechzahl-Verfahren über die geführten Telephongespräche auszubilden. Sobald diese Versuche abgeschlossen sind, wird der neue Tarif fertiggestellt und dem Reichstag zugehen.

Fernsprechbeiträge. — In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, den im Gesetz vom 6. Mai, betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren, festgesetzten einmaligen Beitrag für die Fernsprechanschlüsse (1000 M für Hauptanschlüsse, 200 M für Nebenschlüsse) bei Teilnehmern in Berlin einzuziehen oder einen Beitrag von 2 M zu den Kosten eines Protestunternehmens gegen die Erhebung des Fernsprechbeitrags zu sammeln. Der Mann trug eine Postmütze. Das Reichspostministerium weist deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanstalten den Beitrag nicht durch Boten einzuziehen lassen werden, sondern daß an die Teilnehmer demnächst durch ein besonderes Schreiben das Ersuchen ergehen wird, den Betrag durch Überweisung oder durch Zahlkarte an das Postscheckkonto des zuständigen Vermittlungsamtes zu entrichten. In dem Schreiben wird auch Näheres darüber enthalten